FRYDERYK CHOPIN

*

2 NOCTURNY OP.48

M/199

M/200



M/199

M/200



M/199

M/200





M/199

M/200



M/199

M/200



M/199

M/200

FRYDERYK CHOPIN

NOKTURN C-MOLL OP. 48 NR 1

NOCTURN FIS-MOLL OP. 48 NR 2

karty tytułowe - autograf

Tekst muzyczny - kopia Juliana fontany

Muzeum TIFC M/199 , M/200

M/199

M/200





M/199

M/200

1465-51 MM



Chopin.

M/199

M/200





M/199

M/200

Indem nun der Name Chopin meiner Feder entschlüpfte, wechseln heitere und trübe Gefühle und Gedanken unermeßlich in meinem Innern; ich muß mich sammeln, muß mich fassen.

Wer Chopin nicht kannte wird sich nie ein ähnliches Wesen denken können, nicht denken können, zu welcher Begeisterung die Seele, noch vor der Erlösung aus irdischer Hülle, sich erheben kann; wer seine Kompositionen nicht von ihm selbst spielen hörte, wird nie eine Vorstellung bekommen, auf welche Weise die reinste Inspiration ganz ohne Rücksicht auf Gebrauch, auf Lob oder Tadel sich von den Flügeln des Genies tragen läßt. Er war nur er, gewiß der erste, wahrscheinlich ewig der Einzige in seiner Art. Wer ihn kannte wird den nie zu endenden Gram über den Verlust eines solchen Freundes begreiflich finden. Durch bedeutende Persönlichkeit, als Mensch wie als Künstler, erhaben in seiner Umgebung, brach er seinem hohen Talente muthig die Bahn und es führte ihn trotz seines kurzen Lebenslaufes von neun und dreißig Jahren zum Ziele seines Strebens. Nichts empfing sein Genius von dem Vorrath, womit die Welt schon versehen war, vielmehr theilte er den ganzen Schatz seiner Ueberlegenheit mit und heute, durch ihn bereichert, fühlt sie was sie verloren hat.

Ich lernte ihn 1832 kennen, bald nach seiner Ankunft in Paris, das von nun an sein beständiger Wohnort ward.

In den sechszehn Jahren unserer Bekanntschaft knüpfte sich unser Freundschaftsband stets enger und Wehmuth, Sehnsucht, Trauer bei seinem Andenken werden mich durch das Leben begleiten. Bei seiner Ankunft in Paris war er einige zwanzig Jahre alt und besaß die sehr seltene Gabe sich still und bescheiden zu halten, obgleich er in Warschau, seinem Geburtsort, und Wien schon viel Aufsehen erregt hatte. Es hatte nichts davon nach Paris verlautet, aber er setzte sich, spielte, entzückte und sein Ruf war gemacht.

Es war eine zarte graziöse Gestalt, höchst anziehend; der ganze Mensch ein Hauch, mehr eine geistige als eine körperliche Substanz, gleich seinem Spiel ganz Harmonie. Auch die Sprache war ähnlich seiner Kunst, weich, schwebend, rauschend. Sohn eines Französischen Vaters und einer Polnischen Mutter, hatte sich bei ihm Romanische und Slavische Mundart zum reinsten Akkord gestaltet. — Schien er doch kaum das Piano zu berühren! — man hätte träumen können, es müsse ihm ohne Instrument gleich gut gelingen; man dachte nicht mehr an Mechanismus, man horchte dem flötenden Rauschen und wähnte Aeolsharfen, vom ätherischen Hauche der Atmosphäre angeregt, zu vernehmen. Und bei diesem, in der ganzen großen Welt ihm allein gewordenen Talente stets gefällig, bescheiden, anspruchslos!! — Er war kein Klavierspieler moderner Art, er hatte seine Kunst nach seiner Weise ganz allein geschaffen und es war etwas Unbeschreibliches.

Im Privatsalon wie im Konzertsaale trat er leise, bescheiden hinter den Flügel, war mit jedem Sessel zufrieden, zeigte von vorn herein durch einfache Kleidung und natürliche Haltung, daß er jeder Grimasse, jeder Charlatanerie abhold war und begann sogleich ohne alle Einleitung sein seelenvolles, tiefempfundenes Spiel. Weder mit langem, wild herabhängendem Haar, noch mit der Lorgnette, noch mit Koketterie gegen das Publikum gewandt, suchte er seinem Talente eine Folie unterzulegen. Er produzirte es mit Kunst, aber nicht mit Künstelei, geistreich geschmückt, nicht mit Aefferei verzerrt.

Als ich ihn kennen lernte, war er, wenn auch nicht kräftig, doch gesund; sehr heiter, sogar satyrisch, aber mit Maß und Geschmack. Er besaß eine unglaublich komische Nachahmungsgabe und verbreitete in einem engen Freundschaftszirkel unbeschreiblichen Frohsinn durch Kunst und Scherz.

Nach ungefähr fünfjährigem Aufenthalte in Paris entwickelte sich das zerstörende Lungen- und Brustübel, welches ihn seinen Freunden und der Welt zu früh entriß. Mit dem Worte „mager" bezeichnete man in den letzten Jahren nur unvollkommen die schmächtige abgezehrte Figur, bei der jede Muskelbewegung durch die klare bleiche Haut sichtbar ward. Dabei war nichts Abschreckendes an ihm. Bis zum letzten Augenblicke erhielten sich die Perlen gleichen Zähne, das reiche, seidene, lichtbraune Haar, der edle Ausdruck der gebrochenen Augen, des schönen Mundes, trotz des beständigen, leisen, Schmerzen unterdrückenden Zuckens.

Ruhe sei seiner Asche.

Liszt, Thalberg und Halle (gegenwärtig in Manchester) sind bis jetzt seine würdigsten Nachfolger. Da ich alle Kompositionen Chopin's unzählige Male von ihm selbst vernahm und ebenfalls diese drei eben genannten von dem Beginn ihres öffentlichen Auftretens bis heute zu verschiedenen Epochen oft wieder hörte, so kann ich mit Sicherheit behaupten, daß er auf den Geschmack oder Styl dieser höchst schätzenswerthen Künstler einen entschiedenen Einfluß ausübte und zwar hatte Halle den großen Vorzug, als er Chopin vor etwa sieben Jahren zuerst hörte, noch jung und im Beginn der Entwicklung seines Talents zu sein. Zu welcher Verbesserung die Klavierschule in Paris überhaupt durch die Gegenwart eines solchen Talents gelangte, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Still, geräuschlos, ohne Absicht wirken zu wollen, war er wirkender, als Alle, die nach Ruhm geizten.

M/199

M/200



Kunst und Leben.

(Vorstellung des Hrn. Herrmann. — M. G. Saphir's Akademie. — Aufführung zum Besten des St. Joseph Kinder-Spitals auf der Wieden. — Neue Oper von Verdi. — Der Herzog von Gotha als Kompositeur. — Berichtigung. — Botanischer Garten. — Gründungsfond für erblindete Mädchen.)

Die am 25. d. M. im k. k. Hofoperntheater zum Vortheile des Jellacic-Invalidenfondes und gleichzeitig zur Förderung der fünf Hauptinvalidenfonde mittelst einer entsprechenden Lotterie-Einlage stattfindende Vorstellung des Herrn Herrmann ist aus den interessantesten Piecen zusammengesetzt, welche der beliebte Escamoteur bisher produzirte. Die Karten werden wieder fliegen, die Wunder des Kegels und der Weinflasche sich entfalten, das Taschentuch wird sich als unverbrennlich erweisen und der „ungeschickte Diener" Gelegenheit geben, die Genfer an Schnelligkeit in der Fabrikation und Reparatur der Uhren bei Weitem zu übertreffen. In der zweiten Abtheilung werden die Turteltauben ihre Sympathie an den Tag legen und Karten eine graziöse Quadrille ausführen, bei der keine einzige Dame sitzen bleibt. Der Mund des Zuschauers, der sich vor Erstaunen öffnet, soll sich über erquicklichen Dingen wieder schließen, wofür das Gefrorne und die unerschöpfliche Flasche sorgen. Die „Nachtigall" wird im Operntheater besonders willkommen sein, auch wenn sie keine Schwedische ist. Mit Einem Worte, Herr Herrmann hat im edlen Gefühle für einen guten Zweck wirken zu können, die Vorstellung so bunt und anziehend als möglich arrangirt.

Ein Escamoteur anderer Art, Hr. M. G. Saphir, verspricht uns eine seiner Produktionen schon für nächsten Sonntag den 23. Die „unerschöpfliche Flasche" seines Witzes wird die spirituellsten Genüsse ausschenken, die „fliegenden Karten" seines Humors werden zu wunderbarer Höhe gelangen und was er im Netz seiner Satyre fängt, verspricht den erstaunlichsten „Fischfang" vorzustellen. Nur der „ungeschickte Diener" wird nicht zu finden sein, denn die Herrn Rott, Treumann, Findeisen und Fräul. Fenzl dienen ihm als Träger seiner Laune, so weit dieselbe nicht durch die „humoristische Vorlesung" repräsentirt ist. Für die „Nachtigall" sorgt Fräul. Antonie Tuczek, für sonstige magnetische Anziehungskraft die zehnjährige Violinspielerin Maria Serato und das Schwesterpaar Sophie und Isabella Dulken. Magnetisch wird übrigens auch der wohlthätige Zweck wirken, denn der halbe Rein-Ertrag ist für den hiesigen Frauen-Wohlthätigkeitsverein zur Erhaltung und Fortführung der von ihm errichteten weiblichen Arbeitsschulen bestimmt.

Heute Abend findet im Nationaltheater an der Wie eine Vorstellung zum Vortheile des St. Joseph Kinderspitals auf der Wieden statt, wobei Frl Constanze Geiger als „Königin von 16 Jahren und im Töpfer'schen Lustspiele: „Nehmt ei Exempel dran" auftreten und das Orchester de Hrn. Kapellmeisters Johann Strauß unter de persönlichen Leitung des Letzteren verschiedene Piece aufführen wird. Wir zweifeln keinen Augenblick, da das stets zur freundlichen Theilnahme und Unterstützung wohlthätiger Anstalten willfährige Publikum Wiens auch bei diesem Anlasse seinen Ruf bewähre und den schönen Zweck der heutigen Vorstellung in erster Linie ins Auge fassen wird. In wenig Stunde erschließt sich die Pforte des Theaters. Möchten all welche unsere Anzeige aus der Hand legen, zugleic dem doppelt freundlichen Rufe der Wohlthätigkeit un des theatralischen Genusses Folge leisten.

Bei dem Interesse für die herannahende Italienisch Oper glauben wir fast eine Lokalnachricht mit der Anzeige zu geben, daß Verdi's neue Oper „Brigoletto im Fenicetheater zu Venedig enthusiastische Aufnahm gefunden hat. Die Instrumentatio soll es besonder sein, was die Komposition auszeichnet und Verd

Verantwortlicher Redakteur **Dr. Leopold Schweitzer**. — Druck und Verlag der C
Ein einzelnes Blatt kostet 3 kr. C. M.

sich nach neuern Berichten kräftig lebend und schaffend in Mailand auf, die Todesanzeige muß auf einen Kunst- und Namensbruder bezogen werden.

Nun neben der Kunst auch des allgemeinen Lebens gedenkend, theilen wir mit, daß das Unterrichtsministerium bemüht ist, einen botanischen Garten in Pesth in großartiger und höchst ersprießlicher Weise anzulegen. Der verstorbene Palatin, weiland Erzherzog Joseph, hat mit fürsorgendem Geiste den Grund auserwählt, der dazu bestimmt ist.

Die große Theilnahme, die sich in Mähren hinsichtlich des Gründungsfondes für erblindete Mädchen kundgibt, kann nicht unerwähnt bleiben. Auch in den kleinen Ortschaften wie Göding u. A. wird gesammelt und in Krumau veranlaßte die Gattin des k. k. Bezirkshauptmannes, Frau Josephine Miliczek, einen Ball, welcher den Betrag von 200 fl. C. M. dem genannten Fonde lieferte.

dlen v. Ghelen'schen Erben.



M/199

M/200



M/199

M/200

14 [illegible] Nocturne.

M/200

M/200





M/200

Andantino

Biblioteca de Catalunya
Barcelona

M/200

cresc.

dim.

ritenuto

cresc.

molto più lento



M/200

stretto

cresc

ritenuto

poco ritenuto

in tempo

cresc

ritenuto

in tempo

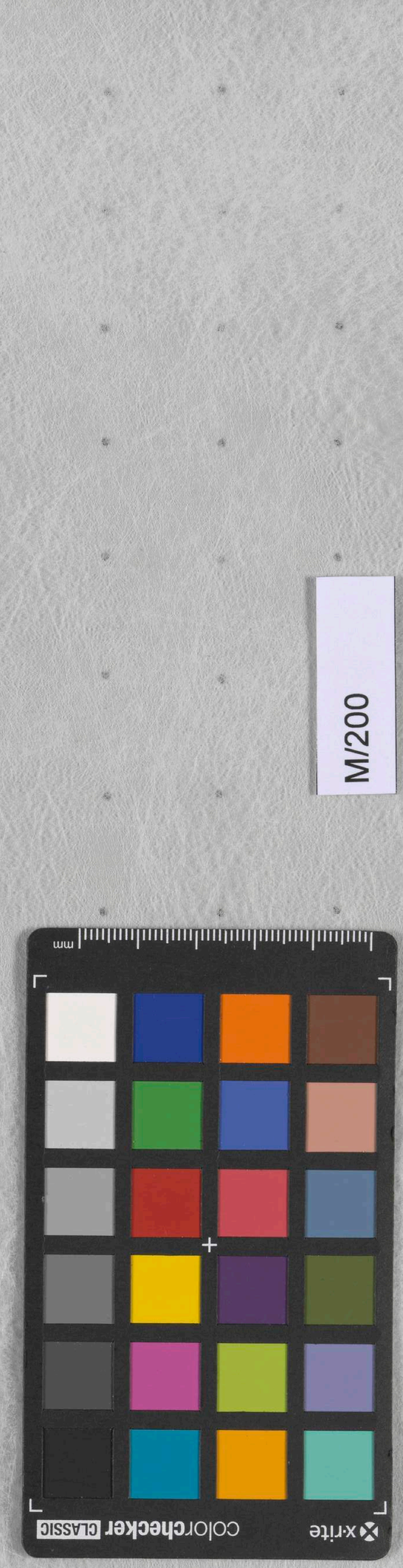
stretto

cresc

dim
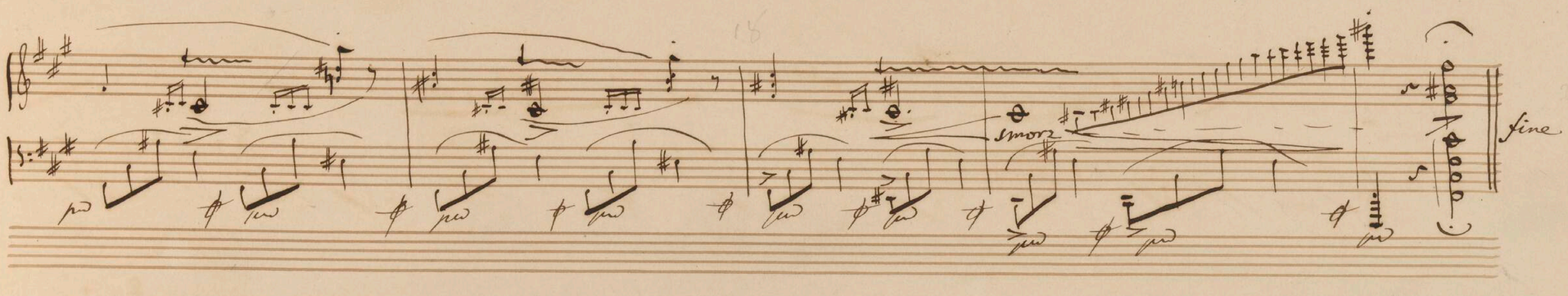
M/200

M/200



9.

17



Ex
Biblioth. Regia
Berolinensi.

M/200



M/200

M/200



M/200



M/200

M/199

M/200





M/199

M/200

M/199

M/200





M/199

M/200

M/199

M/200





M/199

M/200

M/199

M/200





M/199

M/200

M/199

M/200





M/199

M/200

M/199

M/200





M/199

M/200